

Bernd Marin

Der Standard, 7. April 2010

„Mutterschaftskapital“

Putin's archaische Gebär- und Aufzuchtprämie wird den sozialen Zerfall und demographischen Niedergang Russlands nicht umkehren können.

Russland ist, historisch und global vergleichend, in einer einzigartigen demographischen Krise. Die territorial weltgrößte Föderation hat trotz hoher Zuwanderung eine rasch schrumpfende Bevölkerung; Alterung ohne Langlebigkeit, und trotz weltweit einmaliger sinkender Lebenserwartung seit 50 Jahren; Massensterblichkeit bei Männern mittleren Alters in Friedenszeiten wie im Westen in der Zwischenkriegszeit oder in sehr armen Entwicklungsländern heute; eine wachsende Lebenserwartungskluft zu Europa und Nordamerika; und die für Europa typische Geburtenschwäche führen zur bangen Frage, ob Russland ausstirbt.*

Es gibt also auch rationale, nicht nur ethnozentrisch-xenophobe Gründe für eine alarmistische Grundstimmung. Putin spricht von „Russlands akutestem Problem“, auch die Opposition wollte vor den Dumawahlen 07 und den Präsidentschaftswahlen 08 „die russische Nation vor dem demographischen Zusammenbruch retten.“

Putin ließ 2007 Stalin's Gebärpolitik 1936 bis 1944 oder die Breschnjew's 1981 (mit bis zu 600.000 geförderten Mehrgeburten jährlich), in neuer Form wieder aufleben. Sein „Maternity Capital“ wird aus dem Recycling der Petro- und Erdgas-Rubel finanziert und verspricht jeder Mutter 250.000 Rubel (rd 10.000 Dollar), steuerfrei und voll inflationsgesichert, die aber erst zum dritten Geburtstag des zweiten Kindes (!) ausgezahlt werden. Russland setzt also auf archaische Gebär- und Auf-

zuchtboni statt auf moderne Gesundheits-, Sozial- und Antialkoholpolitik.

Dabei hat sich die Zahl der Selbstmorde seit dem Zerfall der Sowjetunion 1991 auf jährlich 57.000 verdoppelt und ist jetzt doppelt so hoch wie im globalen Schnitt. Das Risiko tödlichen Stress ist für Männer 600% dessen russischer Frauen und suizidale Verzweiflung konzentriert sich in der „verlorenen Generation“ 45-54-Jähriger, die sich selbst im günstigen Alter Ende zwanzig bis Anfang vierzig nicht in der neuen Welt zurecht finden konnten.

Nach gewaltsamen Todesursachen (Mord, Selbstmord, Verkehrsunfälle) ist Alkohol eine der wichtigsten direkten und mehr noch indirekten Ursachen vorzeitigen Todes unter russischen Männern heute. So waren 75% von 24.350 unter Mordverdacht verhafteten Männern eines Jahres unter Alkoholeinfluss gestanden. Neben vorzeitigem Ableben und Lebensverkürzung anderer sind alkoholabhängige Männer durchschnittlich 15 bis 20 Jahre ihres Erwerbslebens nur beschränkt oder gar nicht erwerbsfähig oder erwerbswillig.

Gorbatschows rigorose Anti-Alkohol-Kampagne war sehr erfolgreich, hat ihm aber bis heute tiefe Abneigung in der russischen Bevölkerung beschert: der Pro-Kopf-Konsum reinen Alkohols sank in nur drei Jahren (1984-1987) von über 13 auf 5 Liter, um wieder auf 11 Liter anzusteigen. Hinzu kommt, dass zu 75 % Wodka und andere harte Alkoholika getrunken werden, schweres episodisches Komasaufen („Zapoi“) verbreitet ist und zahlreiche Alkoholsubstitute von Aftershave bis Gefrierschutzmitteln und illegal gebranntem Schnaps massiv konsumiert werden. 40.000 Menschen sterben jährlich an Alkoholvergiftungen nach Konsum solcher minderwertigen Produkte.

Diesen sozialen Zerfall wird Gebärpolitik mit „Mutterschaftskapital“ nicht aufhalten.

* DER STANDARD 23.3. 2010